

Quellen zur Geschichte emigrierter Musiker 1933-1950 = Sources Relating to the History of emigré Musicians 1933-1950. Hrsg. von Horst Weber, Bd. 2: New York. Hrsg. von Horst Weber und Stefan Drees. München: K.G. Saur, 2005. € 78.00 – ISBN 3-598-23747-2

Nach dem ersten Band, der die Quellen emigrierter Musiker aus Kalifornien behandelt¹, liegt jetzt der zweite Band (mit zweisprachiger/deutsch-englischer Einleitung) mit einer Auswahl von Quellen in New York City zur Geschichte der Musikerinnen und Musiker vor, die während der Nazizeit aus Deutschland und aus den von Deutschland besetzten Ländern geflohen sind². Da das gesamte Material der Ostküste der USA zu umfangreich ist, wird ein weiteres Projekt zur Gesamterfassung in Aussicht genommen. Während im Kalifornienband Emigranten aus dem deutschsprachigen Raum im Vordergrund stehen, werden jetzt Emigration und Exil als gesamteuropäisches Phänomen gesehen. Hingegen ist der behandelte Zeitraum der Betrachtung gleich geblieben und meint die Fluchtbewegung aus Deutschland bis 1942 und die erfolgte oder nicht-erfolgte Integration in die USA bis zur McCarthy-Ära. Bei der Aufnahme des zu berücksichtigenden Personenkreises werden die Begriffe ‚Emigrant‘ und ‚Exil‘ pragmatisch verwendet; denn es werden auch Personen mit ihren Nachlässen aufgenommen, denen die Flucht misslang (Hanns John Jacobsohn, Kurt Singer), die vorher in der Internierung starben, bevor sie ein Visum erhielten (Joseph Schmidt), in Deutschland überlebten und erst nach dem Krieg in die USA auswanderten (Ludwig Misch) oder aus Drittländern kamen (Ludwig Misch, Israel Alter). Im Gegensatz zu Band 1 enthält der Band New York keine Privatsammlungen (Nachlässe von Emigranten), sondern Archive von Institutionen und Hilfsorganisationen oder Nachlässe von Repräsentanten des Musiklebens als eine Geschichte des Exils aus amerikanischer Sicht. Das erfasste Material bezieht sich auf Dokumente, die sich bis zum Frühjahr 2004 in öffentlichen Sammlungen von New York City befunden haben und nach dem Pertinenzprinzip erfasst sind. Dabei sind sich

die Herausgeber bewusst, dass es schwierig ist, den regionalen Bezug eindeutig abzugrenzen, so dass auch das Umland ausnahmsweise in einigen Fällen mit einbezogen wird. So wird der Nachlass von Kurt Weill, der sich in der Yale University befindet, ebenso mit herangezogen wie der Nachlass von Curt Sachs, der in der Rutgers University/New Brunswick aufbewahrt wird, obwohl Sachs während seiner ganzen Exilzeit in New York City lehrte. Teile der Musikmanuskripte von André Singer werden sowohl im Sarah Lawrence College/Bronxville wie in der New York Public Library zugänglich gemacht, um so als Einheit zu gelten. Der Teil der NYPL muss allerdings noch gesichtet werden, da er bei Drucklegung des Katalogs nicht verfügbar war, wie auch manch andere Korrespondenz (Erich Iltor Kahn, David Puttermann) erst später entdeckt wurde und nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Die Erfassung und Auswertung wurde 2003 abgeschlossen, Änderungen von Anschriften, Webseiten und E-Mail-Adressen wurden bis Redaktionsschluss August 2004 noch korrigiert. Das zeigt die grundsätzliche Problematik eines auf hohem Niveau zusammengetragenen Quellenwerkes, das niemals Vollständigkeit erreicht, so dass man Ergänzungen und Korrekturen später im Internet wird aufspüren müssen, wie es jetzt auch schon verschiedene Adressen im Netz gibt, die auf Emigration und den Verbleib von Quellen und Nachlässen deutscher Emigranten an unterschiedlichen Plätzen in den Vereinigten Staaten hinweisen. In einer ausführlichen Einleitung wird der Leser und Nutzer des Quellenbandes auf das Phänomen und die Problematik bedeutender emigrierter Musiker vorbereitet und mit dem Verlust vertraut gemacht, den das europäische und insbesondere deutsche Kulturerbe durch die Nazizeit erfahren hat. Mit New York ist zunächst zu Recht der Schwerpunkt der Erfassung gewählt worden; denn in den dreißiger und vierziger Jahren galt diese Stadt als das kulturelle und organisatorische Zentrum der USA, wohin sich viele verfolgte deutsche Musiker hingezogen fühlten, erhofften sie sich doch Sicherheit, künstlerischen Neuanfang und wirtschaftliches Auskommen, auch wenn die Einwanderungsbedingungen sich zunehmend verschärften. Vor allem privat organisierten Hilfsorganisationen, die zum Teil nicht nur in den USA, sondern auch in Europa wirkten, ist es zu verdanken, dass jüdischen und konfessionell oder national gebundenen Zielgruppen sowie bestimmten Berufsgruppierungen und Angehörigen einzelner Wissenschaftsdisziplinen sowie künstlerischen Fachrichtungen die Flucht gelang, die Integration ermöglicht wurde oder Gelder gesammelt wurden. Nur aufgrund der Organisationsstruktur und ihrer Vernetzung ist es erklärlich, dass

¹ Quellen zur Geschichte emigrierter Musiker 1933-1950 = Sources relating to the history of emigré musicians 1933-1950. Hrsg. v. Horst Weber. Bd. 1. Kalifornien = California. Hrsg. v. Horst Weber und Manuela Schwartz. München: K.G. Saur, 2003.

² Auch dieser Band wurde durch finanzielle Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Stadt Essen mit den Institutionen Folkwang Hochschule, Fördervereinigung sowie Nationalbank in seiner Herstellung ermöglicht.

auch viele vor allem jüdische Musiker, Musiktheoretiker und Komponisten (z. B. Karl Adler, Yeshiva University, Karol Rathaus, Queens College, André Singer, Sarah Lawrence College, Felix Salzer, Mannes School of Music) sowie Musikwissenschaftler (z. B. der Musikethnologe und Instrumentenkundler Curt Sachs, New York University, Willi Apel, Bruno Nettl, Manfred Bukofzer) nicht nur überlebten, sondern auch eine wirtschaftliche Existenzsicherung und Lehrbefugnis an amerikanischen Universitäten in New York erreichten. New York wird aufgrund seiner Emigranten zur Weltkulturmetropole des 20. Jahrhunderts im Sinne der ‚Metropolis‘ und nimmt vor allem im Bereich der Bildenden Kunst gegenüber Paris als bis dahin führende Großstadt eine Monopolstellung ein, aber auch die Musik erfährt von hier aus neue Anregungen und Perspektiven, geprägt durch die multikulturelle Anwesenheit seiner Einwohner, durch die zunehmend wachsende urbane Größe und durch die sich hier schneller entwickelnde Kommunikationstechnologie. Eine typische musikalische Gattung der Großstadt ist die Entwicklung des Musicals, das am Broadway seither große Erfolge feiert, so dass der Großstadtmensch Kurt Weill beispielsweise mit seinen Songs aus Berlin anknüpfen konnte, auch wenn sie jetzt durch die Exilsituation und neue Einflüsse, z. B. durch Jazzidome veramerikanisiert sind. Aber auch die Pflege der traditionellen jüdischen Musik kommt durch Kompositionen (Hugo Chayim Adler, Paul Dessau, Herbert Fromm, Kurt Weill) gleichermaßen zum Tragen wie der Austausch europäischer Musikpflege durch die Klangkörper *New York Philharmonic Orchestra* und *Metropolitan Opera House*, die über das ganze Jahrhundert in ihrer Klangqualität und Interpretationsbedeutung durch die berühmtesten Dirigenten, Instrumentalisten und Sänger – jetzt aber als Emigranten – geprägt sind.

Das Quellenwerk ist eingeteilt in einen Katalog und einen Dokumentenanhang. Die Fülle des Materials erschließt sich erst, wenn man intensiv die Struktur und den Aufbau des Katalogs erfasst. Die Einträge sind mit einer fortlaufenden Nummer versehen und beginnen mit der Ziffer 3046, setzen damit die Auflistung des Kalifornienbandes fort, um somit Verweise beider Bände zu ermöglichen. Der Aufbau erfolgt nach der alphabetischen Anordnung der Standorte und dann nach Namen der Institutionen und ihren Abteilungen mit Kontaktangaben und Website-Adresse sowie Internetadresse ihrer Online-Kataloge, sofern vorhanden. Neben dem Personenregister, das der in den USA gebräuchlichsten Schreibweise der Namen folgt, wäre ein Institutionen-Register nützlich gewesen; denn wer weiß schon, dass das Queens College der City University in Flushing liegt, und wer wüsste nicht, welche Sammlungen/Nachlässe die New York Public Library beispielsweise beherbergt. Das Profil der einzelnen Sammlungen in den Institutionen wird im Kopf der Einträge je nach Zusammensetzung der Sammlung nach Dokumentenart, Provenienz, Zugänglichkeit, Erschließung bzw. Findmittel, Verweis auf thematisch verwandte Sammlungen, weiterführende Publikationen und Hinweisen zu Besonderheiten der Katalogisierung sowie biografischen und beruflichen Angaben zur Person kurz beschrieben, bevor die Einzeleinträge systematisch geordnet folgen. Je nach ihrer Existenz richtet sich die Auflistung der Dokumentenart in der Regel chronologisch geordnet nach Musikmanuskripten (in der Regel bisher unveröffentlichte), Schriften (wiederum gegliedert nach Schriftumsart mit in amerikanischen Archiven und Bibliotheken geläufigen

Abkürzungen), Tonträgern, Korrespondenz, offiziellen Dokumenten (Urkunden, Verträge, Schriftstücke von Behörden), Material zur Biografie sowie Bilddokumenten. Die inhaltliche Erschließung der Textdokumente erfolgt durch einen in vier Gruppen (E Emigration/Exil, A Aktivitäten, R Reflexion, Z Zeitgeschehen; schon aus dem Kalifornienband bekannt) eingeteilten Thesaurus mit etwa 55 Schlagwörtern und wird teilweise durch Hinzusetzen des Personenkürzels (LL=Lotte Lehmann, EW= Eric Werner) inhaltlich näher spezifiziert.

Der zweite Teil des Bandes besteht aus einer Auswahl in der Regel nicht publizierter Quellen, die chronologisch geordnet sind. Es handelt sich um Dokumente von Persönlichkeiten von überwiegend öffentlichem als privatem Charakter in der jeweiligen Originalsprache des Schreibers, deren Nachweis aufgelistet ist, und deren Nummern aus dem Katalogteil den Zugang zu weiteren Informationen und Zusammenhängen ermöglichen. Eine beklemmende Lektüre, wenn man von dem Ringen um die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz, dem Bemühen um die Integration, den Verlust der künstlerischen Freiheit in Nazideutschland und die Weiterentwicklung im Nachkriegseuropa oder die Anteilnahme um die Gründung des Staates Israel der Emigranten erfährt. Aber auch die Anerkennung New Yorks als kulturelles Zentrum der USA mit seinen Möglichkeiten eines künstlerischen Neubeginns für die Vertriebenen lässt sich aus den Schriftstücken schließen.

Mit dem vorliegenden Band ist ein wichtiges Quellenwerk erschienen, das für den entsprechenden Zeitabschnitt der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts eine notwendige Grundlage darstellt, die zur Erforschung der Lebens- und künstlerischen Arbeitsverhältnisse emigrierter deutscher Musiker Aufschluss gibt und unbedingt zu Rate gezogen werden muss.

Anschrift des Rezensenten:

Prof. Dr. Wolfgang Krueger
Hochschule der Medien
Wolframstr. 32
D-70191 Stuttgart
E-Mail:krueger@hdm-stuttgart.de